



Liebe Missionsfreunde,

in diesen Tagen wird die Lage in der Ukraine immer unüberschaubarer.

Erste Lockerungen der Quarantäne-Maßnahmen ließen Hoffnungen wachsen. Viele hatten das Gefühl, dass die Krise endlich bewältigt ist.

Die Bevölkerung fing an, mehr und mehr selbst zu bestimmen, was erlaubt ist und was nicht, fing an, Grenzen zu überschreiten oder selbst zu verschieben.

Die Regeln, die von der Regierung aufgestellt wurden, waren schon bald vergessen.

Schnell wuchs die Zahl der Menschen, die sich an einem Tag mit dem Coronavirus infiziert haben, von 450 auf über 1.100.

Außerdem sind schon mehr als 7.000 Ärzte infiziert, was die Situation in den Krankenhäusern erschwert.

Die Wirtschaftslage wird immer angespannter. Die Regierung, versucht die Bevölkerung mit unrealistischen Aussagen zu beruhigen.

Der Druck, der momentan auf die ukrainische Regierung lastet, ist so groß, dass Anfang Juli der Leiter der Nationalen Bank zurücktrat. Er war dem Druck nicht mehr gewachsen.

Schlechter Einfluss

„Was habt ihr denn in den vergangenen Monaten während der Quarantäne den ganzen Tag gemacht?“ „Ich war oft bis spät in

die Nacht mit meinen Freunden unterwegs!“

Waren unsere Gäste vorher im Einflussbereich unserer Mitarbeiter, im Schutz unserer Häuser, haben sie in den vergangenen Monaten die ganze Zeit mit Freunden verbracht, die meistens keinen guten Einfluss auf sie hatten.

Hier wurde geraucht, viel Alkohol getrunken. Sie gewöhnten sich eine primitive Sprache an, und das Thema Sex stand im Mittelpunkt vieler Gespräche.

Wir spüren, dass die vergangenen Monate unsere Gäste verändert haben.

In langen Gesprächen versuchen wir, das aufzuarbeiten, was während der Corona-Krise passiert ist.

Schwierige Situationen

„Ich habe viel Zeit mit meiner Mutter verbracht, war oft mit ihr am Strand des Dnepr.“

Das hört sich erst einmal gut an. Doch die Mutter hat auch alle ihre Alkoholiker Freunde mitgenommen.

An langen Abenden gab es ausufernde Saufgelage, mit ungunstigen Gesprächsthemen.

Viele Kinder finden in der Zwischenzeit den Lebensstil ihrer Mutter, den sie vorher gehasst haben, als normal. Sie haben sich daran gewöhnt. Haben bereits manche schlechte Angewohnheit übernommen.

Mit dieser neuen Prägung kommen unsere Gäste wieder in unse-

re Häuser zurück und unsere Mitarbeiter müssen versuchen, sie wieder auf einen guten Weg zurückzubringen, müssen all das wieder aufarbeiten.

Das führt unsere Mitarbeiter neben all den anderen Belastungen der Corona-Krise oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit.

Warum?

In unserer „Villa Sonnenschein“ stellen die Kinder immer wieder die Frage: „Warum haben wir die Corona-Krise?“

Natürlich haben wir keine Antwort auf diese Frage.

Die Antwort unserer Kinder lautet aber oft: „Gott wollte uns wachrütteln. Er zeigt uns unsere Grenzen auf, dass wir ganz neu sehen, was wir verändern können und was nicht!“

Spatzennest

„Kinder, nach einer langen Pause fängt unser Unterricht wieder an. Wir wollen euch doch darauf vorbereiten, dass ihr eingeschult werden könnt!“

Unsere „Spatzen“ können sich kaum noch daran erinnern, wann wir zum letzten Mal unseren Schulunterricht hatten. Die Corona-Krise hat uns auch im „Spatzennest“ weit zurückgeworfen. In den meisten Bereichen müssen wir ganz von vorne beginnen.

Wenn Kinder in unser „Spatzennest“ kommen, haben sie in der Regel einen ganz kleinen Sprachschatz und können bestimmte

Laute nicht aussprechen.

Nachdem sich die Quarantäne Maßnahmen ein wenig gelockert haben, fängt Anja Romaniuk, die unsere „Villa Sonnenschein“ leitet, wieder an, die Mädchen und Jungen in ihren Logopädie Unterricht einzuladen.

Familie Sugak

In den vergangenen Wochen haben wir Familie Sugak durch eine harte Zeit begleitet, nachdem der Familienvater einen schweren Unfall hatte.

Wassili geht es in der Zwischenzeit besser. Er wartet auf eine weitere Operation, in der sein künstlicher Darmausgang entfernt wird.

Die Renovierungsarbeiten in ihrem Haus sind abgeschlossen. Wir haben dort neue Fenster, eine Haustür, eine Dusche und eine Toilette eingebaut.

Familie Sugak dankt allen, die sie in dieser schweren Zeit unterstützt haben.

Wika Jazenko

Wir haben über Wika Jazenko berichtet.

In ihrer Hütte kam es nach Saufgelagen zu Gewalttaten und sexuellen Übergriffen. Wika und ihre vier kleinen Geschwister wurden erst einmal im Krankenhaus in einer Nachbarstadt untergebracht.

Alle Geschwister kommen regelmäßig in unseren „Zufluchtsort“ in Odarjewka. Wir unterstützen sie, wo immer wir können.

Da sich die Situation in ihrer Familie nicht ändert, haben die Geschwister nun Angst, dass sie auf verschiedene Kinderheime aufgeteilt werden.

Sommerlager 2020

„Stimmt es, dass wir in diesem Jahr kein Sommerlager haben?“ Es war natürlich eine riesige Enttäuschung für unsere Mäd-

chen und Jungen, das unser „Sommerlager 2020“ nicht stattfinden wird.

Die meisten unserer Gäste leben das Jahr über auf diese ganz besonderen Tage hin.

Nun planen wir, für die Zeit nach der Quarantäne, Freizeiten in kleinen Gruppen in unseren Freizeithäusern neben unseren „Zufluchtsorten“ in Pawlowka und Odarjewka.

Natürlich wissen wir nicht, wann Freizeiten wieder stattfinden können, besonders, weil gerade die Zahlen der Infizierungen wieder ansteigen.

Doch das Ziel, wenigstens Wochenendfreizeiten zu haben, schenkt unseren Gästen ein wenig Hoffnung, die sie in dieser angespannten Zeit dringend brauchen.

In Seiner Nähe

Vor einem Jahr hatten wir unter der Leitung von Wika Gusenok unseren ersten Glaubenskurs „In Seiner Nähe“ in Swetlowodsk.

Zwei Gruppen mit Mädchen unterschiedlichen Alters nahmen an diesem Kurs teil.

Aus diesen Gruppen entstand ein Hauskreis, der sich einmal die Woche trifft.

Die Mädchen aus dem Hauskreis besuchen in der Zwischenzeit regelmäßig eine Gemeinde.

Seit einiger Zeit bereitet sich nun Lena Latoschenko vor, um auch in unserem „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka einen ersten Glaubenskurs „In Seiner Nähe“ durchzuführen.

Eine Atempause

Vom 10. bis zum 24. August haben unsere Mitarbeiter in der Ukraine Urlaub.

Normalerweise haben sie über den 1. Mai zehn Tage Urlaub. Diesen Urlaub haben sie in diesem Jahr geopfert, um unseren Kindern während der Corona-

Krise zur Seite zu stehen.

Nun haben sie im August eine wohlverdiente Atempause, bevor Anfang September das neue Schuljahr mit vielen Herausforderungen anfängt.

Danke!

Danke, dass Sie uns in dieser schwierigen Zeit mit ihren Gebeten begleiten und unsere Arbeit unterstützen.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen!

Burkhard Rudat
Missionsleiter
Brücke der Hoffnung

Impressum

„Gebet für die Ukraine“ enthält Informationen und Gebetsanliegen aus der Arbeit des christlichen Hilfswerks „Brücke der Hoffnung e.V.“ Jeder, der Interesse an diesen Informationen hat, kann sie per Post oder als Email kostenlos erhalten. Der Gebetsbrief erscheint regelmäßig.

Brücke der Hoffnung e.V.

Am Brückelchen 42
35625 Hüttenberg

Tel: 06441 73304
Fax: 06441 74660

Email: info@bdh.org
Internet: www.bdh.org

Bankverbindung:

Volksbank Mittelhessen eG
IBAN DE45 5139 0000 0078 8266 06
BIC VBMHDE5F